

4. Bibliographie der Schriften

Glauchisches Gedenck=Büchlein / Oder Einfältiger Unterricht Für die Christliche Gemeinde zu Glaucha an Halle, Die Heiligung der Sonn= Fest= Apostel= ...

Francke, August Hermann

Leipzig, Halle, 1693

§. 26.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

§. 26. In der Anhörung der Predigt selbst ereignen sich bey denen, die nicht aus Liebe zum Worte Gottes, sondern aus blosser Gewohnheit zur Kirchen kommen, fürnehmlich zwey Laster, daß sie entweder schlaffen, oder mit ihrem Nachbar plaudern. Zwey Laster,
Schlafen
und Plau-
dern unter
der Predigt. Sehet zu, lieben Pfarr-Kinder, daß es doch nicht von nöthen sey, euch in so gar groben und schändlichen Dingen zu erinnern. Zwar was das Schlaffen betrifft, pfleget solches entweder daher zu rühren, daß man des vorigen Tages von der häuslichen Arbeit nicht zeitig genug Feiernabend gemacht, und daher der Leib noch ermüdet ist, und das ist noch die ehrlichste Ursache, die kaum jemand vor Sünde erkennen wil; Sondern es rühret daher, daß man vor der Predigt, wie oben gedacht, Brantwein, oder dergleichen starckes Geträncke zu sich genommen, damit das Haupt über die maffe beschweret, und der Mensch denn fein sämftiglich in den Schlaf (ach daß es nur nicht den ewigen Todes-Schlaff bedeuten möchte! geprediget wird; Oder so es Nachmittags-Predigte sind, haben sich auch wohl einige mit der Speise so dicke angefüllet, daß, absonderlich im Sommer, nur eine kleine Wärme darzu kommen darf, so können sie sich des Schlaffs nicht erwehren; Es gedенcke aber ja ein ieder, wenn ihm Gottes Wort so geringe ist, daß

er dabey so sicher schlaffen kan, oder gar zum Schlass durch unzeitige Arbeit, starkeres Getrânck, oder Überfüllung mit Speise, muthwillige Gelegenheit giebet, daß ihm nicht Gott, sondern der Teuffel selbst die Augen zudrucket: Denn so darff er das Wort nicht erst aus dem Herzen reissen, sondern nimt es bald vor den Ohren und äußerlichen Sinnen hinweg, und gehet einem solchen Menschen eben, als wenn einem Schlaffenden eine sehr fröliche Botschaft gebracht würde. Denn also verschlaffen auch solche Menschen, wenn Gottes Wort geprediget wird, Seel und Seligkeit. Durch das Plaudern pfeget der Teuffel noch mehr zu gewinnen. Denn da wird erstlich der, der das Geschwätz anhebet, zum andern der, mit welchem er plaudert, und zum dritten, die bey solchen Plauderern sitzen oder stehen, von dem Gehör des Worts abgehalten, ich geschweige, daß zum vierdren so viele, die solches sehen, dadurch schändlich geärgert werden. Zwar ist es kein Wunder, weil ja die Menschen ihr Leben gemeiniglich führen, als sey kein Gott, der alles sehe und höre, was wir reden und thun, daß denn endlich solche Frechheit in der Kirche sich nicht bergen kan, da es doch heissen solte: Höret ihr Himmel, und Erde nim zu Ohren, denn der Herr redet. (m)

(m) Esa. I.
v. 2.